





ten im Vergleiche zu  
Unser Gewährsmann  
Geschäftsführer eines  
neben seiner Mutter-  
und italienisch, sowie  
eingehenden Unterhalt-  
und mit ihm einen  
„Von allen Nationen  
Kompliment bestreut  
abe — „Sind mir die  
e, ihr Gefühl und ihre  
rigen und unseren Ge-  
sch harmonisieren wir in  
ngährigen Aufenthalt  
erstaunt, Shakespears  
vorschmier zu finden,  
gerand“ weit mehr ge-  
find die Werke Schil-  
eistesgrößen in unser  
sie ein Gelehrter und  
id sie fremd, ja man  
Wir sind ungewiss  
flacht; Napoleon hatte  
eine „nation of shop-  
Wir machen uns über  
hundert kennt ja über  
ter teutonischen Bluts-  
B. auch zwischen den  
! In Deutschland ist  
anals sein Bier, raucht  
ren, spielt in den Bier-  
recht mit einer Gemüths-  
Werken Sie dagegen  
en: Zanfende und be-  
und kaum den Kinder-  
ucht (und Sie wissen,  
fluchen), redet von po-  
und stürzt häufig Spie-  
oede hinunter, so schnell  
ichen Leuten bin ich ja  
er nur ganz vereinzelt;  
Anheimelndes, es ist  
etkantschaften, plaudert,  
Unterhaltung. Eine  
en Arbeiter und da er  
piert, sich fortzubilden  
en, bleibt ihm als Zu-  
r halben Duzend un-  
nicht verunwunderlich,  
der dem weit tüchtigeren  
acht, er arbeitet weniger  
diese Leute gerade die  
aufschaffer sind, er-  
Der deutsche Arbeiter  
einem Fache meist leicht  
er und arbeitswilliger,  
seines Vorgesetzten, die  
Ein deutscher Arbeiter  
ehen; der englische nicht.  
en Wunsch erfüllt sehen  
erschied. Und nun zur  
meinem Unrecht  
eniger begabt, denn das  
bedeutende Erfindungen  
sich die englische Nation  
herin der Meere empor-  
nicht denjenigen aller  
sehen und wenn mit dem  
it wird, ist mir um unsre  
Deutsche vielfach als Pe-  
uten des Landes bildet  
en Gelehrten, als Bo-  
ope und Schmetterling  
liegende Gold überfließt.  
n einfach nicht zu wü-

Der französische Orden der Ehren-  
legion feierte Montag, 19. Mai, den Tag seines hundert-  
jährigen Bestehens. Nicht mal hat in diesen hundert Jahren  
Regierungsform in Frankreich gewechselt, jede derselben aber  
das Wesen dieses Ordens bis auf ganz unbedeutende kleine  
Veränderungen unangetastet gelassen und ist damit dem Charak-  
ter der Nation jedenfalls am meisten entgegengekommen. Napo-  
leon Bonaparte verstand es, seine Landsleute zu beurtheilen.  
Indem die große Revolution alle Orden und Ehrenzeichen  
ancien regime weggefegt hatte, trug er nach dem ersten  
militärischen Feldzuge dem in der Natur des Menschen stehenden  
Bedürfnisse nach Ehre sich vor Anderen auch äußerlich auszuzeichnen, Rechnung,  
sich in einer Staatsratsitzung im April 1802 brachte der erste  
Antrag selbst den Antrag auf Gründung eines Ordens ein.  
Napoleon warf Napoleon in der Staatsratsitzung vor, die Gleich-  
heit, das Grundprinzip der Republik, aufzuheben. Trotz aller  
Erwägungen aber wurde am 19. Mai die „Ehrenlegion“ mit  
gegen 110 Stimmen geschaffen. Zunächst war diese Ehren-  
legion aus einer Anzahl Männern des Verdienstes errichtet wor-  
den, denen eine lebenslängliche Rente in Höhe von 3000 Francs  
für die Großoffiziere, 2000 Francs für die Komthure, 1000  
Francs für die Offiziere und 250 Francs für den Legionär zu-  
kam. Kurz darauf schuf Napoleon den bekannten fünfackigen  
Orden, auf der Vorderseite mit seinem Kopf, auf der Rückseite  
mit dem Adler und der Umschrift „Honneur et patrie“. Dieses  
Ehrenkreuz am rothen Bande schuf dem nachmaligen Kaiser  
eine große Anzahl Anhänger. Nicht weniger als 48 000 Kreuze hat der  
Kaiser bis zu seinem Sturz vertheilt. Mit dem Tode Napo-  
leons hatte der Orden der Ehrenlegion zwar seine größte Zeit  
erlebt, aber keine der folgenden Regierungen hat ihn zu beset-  
zigen abgelaßt. Die Bourbonen ersetzten den Kopf Napoleons  
durch denjenigen Heinrichs IV. von Navarra. 1848 trat wieder  
der Kopf eines Napoleon an dessen Stelle, während die Repu-  
blik im Jahre 1870 wieder ihr Wahrzeichen, den Kopf der Re-  
publik, in den Orden brachte und die Krone durch einen Lorbeer-  
kranz ersetzte. Von der Verleihung aber hat die Re-  
publik noch ausgiebigeren Gebrauch gemacht als ihre Vorgän-  
ger. Die Rente hat heute noch dieselbe Höhe, als zur Zeit des  
Kaisers. In St. Denis, Crouen und Les Loges besitzt der  
Orden Waisenhäuser.

(Der Kaiser und die Saalburg-Arbei-  
ter.) Bei seinem jüngsten Aufenthalt auf der Saalburg wurde  
dem Kaiser, wie die „Sonne“ in Frankfurt am Main berichtet,  
vom Herrn Baurath Jacobi die Mittheilung gemacht, daß die  
Ausgrabungen ein altrömisches Horn zu Tage gefördert hätten,  
das noch recht gut erhalten sei. Der Monarch ließ sich den  
selben Fundgegenstand zeigen, betrachtete ihn mit größter  
Aufmerksamkeit und frug dann lächelnd: „Jacobi, können Sie  
blasen?“ „Nein, Majestät.“ „Ich auch nicht,“ bemerkte er und  
wendete sich an seine Umgebung mit der Frage, ob einer der  
Herren mit den Künsten des Trompeters von Jericho oder Sät-  
lingen erfahren sei. Die Herren vom Militär sowohl als auch  
die vom Civil verneinten, worauf Baurath Jacobi auf einen  
Saalburg-Arbeiter hinwies, der beim Militär Trompeter ge-  
wesen. Man zierte den Mann, der in seinem Arbeitsmittel mit  
größter Schnelligkeit ansauste und sich bolzengerade vor dem  
Monarchen aufspanzte. „Sie können blasen?“ „Zu Befehl,  
Majestät.“ „Na, dann blasen Sie mal auf diesem altrömischem  
Horn!“ Der Arbeiter setzte das Instrument an den Mund und  
entlockte ihm einige grunzende Töne, während er es zu einer  
leichten Fanfare nicht bringen konnte, so sehr er sich auch be-  
mühte. Kaiser Wilhelm sah den Bestrebungen des alten Sol-  
daten mit Humor zu und als eine harmonische Aeußerung des  
Fundsüdes aller Versuche ungeachtet nicht zu erzielen war,  
nahm er dem Manne das Horn wieder ab und setzte es — was  
von den Zeugen der Scene lebhaft bemerkt wurde — ohne es  
abzuwaschen an die Lippen und — blies. Majestät brachte es  
aber auch über einige furchtbare Dissonanzen nicht hinaus. Er  
gab das Horn an Herrn Baurath Jacobi zurück und schenkte  
dem Arbeiter eine Zigarre, die dieser sorgfältig in seinem Mittel  
verbergte. „Willst Du sie nicht rauchen?“ frug der Kaiser.  
„Nein, Majestät.“ — „Warum nicht?“ — „Die heb' ich mir  
als Andenken auf, die muß ich meiner Frau und meinen Kin-  
dern zeigen, Majestät.“ — „So,“ erwiderte der Kaiser, „da wird  
aber nichts draus, mein Junge; die Zigarre steckst Du Dir jetzt  
an — hat einer der Herren Feuer?“ (Das ganze Gefolge  
fährt in die Tasche und ein General entzündet ein Schwedi-  
sches, das er dem Arbeiter reicht), so, so, sie brennt ja ganz  
schön und hier hast Du eine zweite, die kannst Du meinetwegen  
als Andenken aufbewahren.“ Sprach und verabschiedete sich  
dankend von dem über die Freundlichkeit des Monarchen ge-  
führten Arbeitmann.

(Moderne Langlebigkeit.) Wen die Götter  
leben, der stirbt jung, meinten die Waisen des Alterthums.  
Wir moderne Menschen ziehen es vor, von den Göttern andere  
Gunftbezeugungen zu erhalten und bestreben uns nicht ohne Er-  
folg, unser Leben allmählich bis zu jener Grenze zu verlängern,  
die den Patriarchen vergönnt war. Einige neue Publikationen  
englischer und amerikanischer Aerzte lassen es als sicher erschei-  
nen, daß die durchschnittliche Dauer des menschlichen Lebens  
seitlich zunimmt. Im 17. Jahrhundert betrug diese Durch-  
schnittsziffer, dank den unablässigen Massakren, welche „Die  
Geschichte der Könige und die Martyrologie der Völker“ aus-  
sagen, 13 Jahre; heute beträgt sie 38. Die das 17. Jahrhun-  
dert betreffenden Berechnungen mögen wohl nicht ganz zu-  
verlässig sein; um so präziser aber sind die Daten für unsere  
Zeit, da sie den Versicherungsgesellschaften als Basis für ihre  
Operationen dienen. Ein tüchtiger Versicherungsagent kann  
heute jedem ungefähr sagen, wie viel Jahre er — je nach seinem  
Alter und Beruf — noch zu durchleben hat. Diese Ziffer, die  
mit der Durchschnittsziffer der menschlichen Lebensdauer nicht  
zu verwechseln ist, stellt sich zum Beispiel für die englische Be-  
völkerung folgendermaßen: Der Neugeborene hat etwa 50 Jahre  
vor sich; ein Bierzigjähriger kann noch 27 Lebensjahre erwarten,  
ein Sechzigjähriger 14, ein Siebzigjähriger 9, ein Achtzigjäh-  
riger 5. Unter 1000 Einwohnern von Großbritannien erreichen  
mehr als 100 ein Alter von 75 Jahren, 38 leben 85 und zwei  
— 95 Jahre. — Dem Berufe nach leben Geistliche und Beamte  
am längsten, am kürzesten die Aerzte, die Schlachter, die Schant-  
wirthe und die Steinklopfer. Trotz der erfreulichen Zunahme  
der mittleren Lebensdauer gehören hundertjährige Menschen

heute immer noch zu den seltensten Ausnahmen. In seinem  
kürzlich erschienenen Buche über die Hundertjährigen fand Young  
unter 800 000 versicherten Personen und 25 000 Staatspen-  
sionären nur 22 Hundertjährige. Von diesen gehörten merk-  
würdigerweise nur vier der Gruppe der Versicherten und 18  
Regel angegeben, mittelst deren man die Anzahl der Jahre be-  
stimmen kann, welche man, der Statistik zufolge, voraussicht-  
lich noch zu durchleben hat: man ziehe sein Alter von 86 ab  
und theile den Rest durch 2.

(Eine eigenartige Wohlthätigkeits-  
sammlung.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Mailand ge-  
melde: Eine eigenartige Gelsammlung für die Opfer auf  
Martinique wurde gestern hier veranstaltet, indem jeder Fahr-  
gast der Strassenbahn freiwillig den doppelten Fahrpreis ent-  
richtete. Diese Sammlung ergab 13 000 Lire. Außerdem  
findet am Donnerstag zum gleichen Zweck eine Theatervorstellung  
unter Mitwirkung Tamagios und anderer bedeutender Künst-  
ler statt.

Der Schah von Persien, welcher in den nächsten  
Tagen als Gast unseres Kaisers in Berlin eintrifft, erinnert  
an ein drolliges Vorkommniß, bei welchem der Vater des jetzi-  
gen Schahs, der 1896 ermordete Nassr-ed-Din, die Hauptrolle  
spielte. Nassr-ed-Din passirte im Jahre 1889 bei einer Reise  
von Rußland nach einem französischen Badeorte den Bahnhof  
Thorn. Wenige Monate vorher war das Attentat gegen den  
kaiserlich russischen Hofzug bei Borki begangen worden, aus  
dem jedoch Kaiser Alexander III. ohne Schaden hervorging.  
Der Schah, welcher wohl ein ähnliches Attentat gegen seinen  
Zug fürchtete, ließ den Extrazug bedeutend langsamer fahren,  
als der Fahrplan es vorschrieb, so daß er auf allen Stationen  
mit bedeutender Verspätung eintraf. So auch in Thorn. Hier  
hatte bei der Ankunft auf dem Bahnhofe eine Kompanie mit  
Fahne und Musik Aufstellung genommen. Der Schah verließ  
seinen Salonwagen und schritt zunächst die Front der Ehren-  
kompanie ab, dann besah er das Militär im Paradeanzug  
mit aufgefanztem Bajonett an dem „König der Könige“ vor-  
bei. Dabei hatte der Flügelmann der einen Sektion das Un-  
glück, beim Vorbeimarsch sich mit dem Fuße in dem auf den  
Bahnsteig gelegten Teppich zu verwickeln und in eine fallende  
Stellung zu gerathen. Der Mann riß, um seinen Vordermann  
nicht zu verlegen, sofort das Gewehr mit dem aufgefanzten  
Bajonett von der Schulter und hielt es sekundenlang nach vor-  
wärts von sich gestreckt. An dieser Seite stand aber der Schah,  
so daß es aussah, als wollte der Grenadier einen Angriff auf  
das Leben des Schahs machen. Nassr-ed-Din dieses sehen und  
mit Blitzesschnelle in seinen Salonwagen verschwinden, war  
einmal. Der Paradeanzug wurde abgebrochen und noch einmal  
wiederholt, aber wer sich nicht sehen ließ, war der Schah von  
Persien. Gleich darauf rollte der Hofzug aus der Halle, und  
die mühsam unterdrückte Heiterkeit der auf dem Bahnsteig ver-  
sammelten Offiziere löste sich ob dieser urkomischen Scene in  
schallendes Gelächter auf.

(Die Stadt, die nie schläft.) Keine Stadt der  
Welt kann sich mit Butte in Montana vergleichen. Es ist dies  
eine Bergwerkstadt mit etwa 45 000 Einwohnern — eine  
Stadt, die nie schläft. Die Läden, Vergnügungsorte und  
sogar einzelne öffentliche Bureauz sind Tag und Nacht offen;  
man kann sich zu jeder Tages- oder Nachtstunde rasiren lassen,  
ein Theaterstück sehen, in den Wirtschaften sich zu einem Spiel-  
chen niederlassen und Einkäufe aller Art machen. Der einzige  
Erwerbszweig der Bevölkerung ist der Bergbau; dieser wird  
ununterbrochen in drei Schichten zu je acht Stunden betrieben.  
Und nach dem Drei-Schichten-System ist das ganze Leben ge-  
ordnet; die ganze Nacht durch erstrahlen die Läden im hellsten  
Glänze elektrischen Lichtes, wohlgekleidete Menschen sieht man  
zu jeder Stunde umherpromeniren; nur weiß man nicht recht,  
ob sie eben aufgefunden sind oder erst zu Bett gehen wollen.  
Die Bergleute verdienen sehr viel Geld, sie arbeiten intensiv  
und wollen auch ebenso intensiv das Leben genießen.

(Kaiser Wilhelm I. und die Unterwäsch-  
e der Soldaten.) Das Jubiläum der von Richard Fleischer  
herausgegebenen „Deutschen Revue“ (Deutsche Verlangsanstalt  
in Stuttgart und Leipzig) veröffentlicht die Fortsetzung der  
Denkwürdigkeiten des Generals und Admirals Albrecht von  
Siosch. Darin befindet sich folgende hübsche Geschichte: „Eine  
der Erfahrungen des Krieges von 1866 hatte die Nothwendig-  
keit von Untersachen für die Truppen ergeben. Kron sagte mir  
gelegentlich: Das schlägt in Ihre Ressort; versuchen Sie, dem  
König Unterhosen abzubriden, ich darf ihm nicht wieder damit  
kommen, er hat sich ein für allemal verboten. Bei Gelegen-  
heit einer Vorstellung von Leuten mit neuem Gepäc verfuhrte  
ich mein Heil. Der König erwieß sich als lebhafter Gegner  
der Unterhosen, ich vertheidigte meine Sache vergeblich. Dann  
trat der König an die Zwölft von den Garde-Infanterie-Regi-  
mentern gestellten Leute und befragte genau das Gepäc und  
den Sitz der Kleider. Nun fragte er den Ersten: „Hast Du  
Unterhosen an?“ — „Zu Befehl, Ew. Majestät.“ — „Woher  
hast Du sie?“ — „Die habe ich mir gekauft.“ — Der Zweite  
trug sie und hatte sie von der Kompanie geschenkt bekommen,  
der Dritte ebenso und so ging es weiter. Alle Zwölft trugen  
welche. Da sagte der König mit Fassungs: „Ich habe mein  
Leben lang Unterhosen für überflüssig gehalten. Ich sehe wohl,  
daß das jetzt anders ist. Ich habe nichts mehr gegen die Ein-  
führung.“

(Abgeleckt.) „Also, meine Tochter wollen Sie hei-  
rathen, können Sie sie denn auch ernähren?“ — „Aber gnädige  
Frau, wer wird immer gleich an Essen denken!“

publik von sechszigtausend Einwohnern, von denen viele Tau-  
send vernichtet worden sind, so viele, daß man sie nicht beerdigen  
kann, sondern sie auf Haufen zusammenwirft und entweder  
Raff darüber wirft oder die Todten in Haufen verbrennt. In  
genannter Stadt, sowie in San Marcus und San Petro steht  
kein Stein mehr auf dem andern, sie haben aufgehört zu existi-  
ren, ihre Bewohner sind erschlagen oder haben sich flüchtig zer-  
streut. Es gibt keine Stadt der Republik mit Ausnahme von  
Coban und nächster Umgebung, die nicht halb ruiniert wäre und  
Tode zu beklagen hätte und man kann heute die Masse der  
Opfer noch nicht annähernd schätzen, noch den Materialschaden  
taxiren. Man darf sich auf wohl zwanzigtausend Tode und  
Verwundete gefaßt machen. Bis heute sind allein in Quezalten-  
tango 4000 Tode aus den Trümmern hervorgeharrt wor-  
den und noch ist nicht der achte Theil des Trümmerhaufens  
durchsucht. Gefangnisse sind eingestürzt und haben die Sträf-  
linge begraben, Kasernen die Soldaten, in Quezaltenango gab  
es beim Einstürzen der Artilleriekaserne eine fürchterliche Ex-  
plosion und zu den Schrecken des Erdbebens gesellten sich die des  
Feuers. Im Amatitlan trat der See aus den Ufern und über-  
schwemmte die Trümmer der Stadt. Die Landstraßen wim-  
meln von verzweifeltten Flüchtlingen zu Wagen, zu Pferd und  
zu Fuß, die nur noch das Leben zu retten haben. In wenigen  
Minuten wurden Reiche arm, kinderlos die Eltern und Vaterlos  
die Kinder und auch viele unserer Landsleute bißten Leben,  
Familie und Vermögen ein. Man kann sich den Jammer nicht  
vorstellen.

In Guatemala sollen die Leute den jüngsten Tag für ge-  
kommen geglaubt haben und das schreckliche Schauspiel von  
in stumpfer Ergebenheit betenden Menschen, die Verzweiflung  
lebensfroher Leute, der blödsinnige Stumpf sinn Gleichgültiger  
soll entsetzlich gewesen sein. Jetzt macht sich auch noch Hunger  
und Krankheit in den heimgefluchten Gebieten geltend, es fehlt  
an Nerven und vor Allem an Medikamenten, da in fast keiner  
Apothek des Landes ein Glas heil geblieben ist. Viele, die ge-  
rettet hätten werden können, sterben an den vernachlässigten  
Wunden. Ich bin nicht Augenzeuge von all dem Glend, aber  
unser tägliches Zeitung, die Reisenden sprechen deutlich ge-  
nug. Ein Deutscher, ein gewisser Herr Debans, war mit seiner  
Frau zum Konzert auf die Plaza gegangen und eilte, als das  
Erdbeben begann und die ersten Häuser einstürzten, nach Hause,  
um seine Kinder, die zu Bett gebracht waren, zu retten. Das  
Haus war ein Trümmerhaufen. Dies eine Episode von vielen  
ähnlichen.

Hier in Coban ist absolut nichts passiert, wie ich Dir schon  
kurz geschrieben habe, und kannst Du auch für alle Zukunft be-  
ruhigt sein, da hier keine Vulkane existiren und auch keine zwei-  
stöckigen Häuser, die einstürzen könnten, vorhanden sind. Trotz-  
dem war auch hier die Gewalt des Bebens eine ganz kolossale,  
wie ich es noch nicht mitgemacht habe. Man fühlte die Bewe-  
gung des Bodens unter den Füßen und trotzdem kein Lüftchen  
sich regte, rauschten die Bäume wie bei heftigem Wind. Dazu  
das unheimliche Knarren und Stöhnen der Häuser, das Rauseln  
der Blechdächer, Du kannst Dir die Musik nicht vorstellen. Das  
hielt volle zwei Minuten an, wie ich, die Uhr in der Hand, kon-  
statirte. Wir amüsrten uns noch über den Rabau, denn wer  
hätte geahnt, daß in diesem Moment Tausende eines schreck-  
lichen Todes starben.“

### Handelsnachrichten.

Röln, 31. Mai. (Wochenbericht.) Unter dem Einfluß der seit  
Mitte der Woche vorliegenden unvorteilhaften Depeschen aus Amerika blieb  
die Stimmung des hiesigen Getreidemarktes, namentlich während der letzten  
Tage, ziemlich gedrückt, jedoch es an Unternehmungslust fehlte und nen-  
nenswerthe Abschlüsse im Eis-Geschäft nicht zustande kamen. Nur für  
Kasern bleibt gute Kauflust bestehen; Rußland zeigt aber im Preise gar  
kein Entgegenkommen. Im Waggongeschäft war der Verkehr und die  
Kauflust nicht sehr lebhaft, weil nur das Nützigste gekauft wird. Im  
Mehlgeschäft war es ebenfalls still. Der Absatz in Futtermitteln läßt zu  
wünschen übrig. Die Preise stellen sich heute frei Waagon Köln:  
Weizen hiesiger 17,00 bis 17,25, fremder 17,50 — 18,25, Roggen hiesi-  
ger 14,75 — 15,25 fremder 15,50 — 16,75, Hafer hiesiger 18,00 — 18,50,  
fremder 17,50 — 18,75, Futtergerste 13,50 — 13,75, Brenngerste 14,00 bis  
14,50, Braugerste 17,00 bis 18,00, Mais 12,20 — 12,75, Kleie 9,00 bis  
9,25, Vollmehl 10,50 bis 11,50, Weizenmehl Vorstoß 21,75 — 22,00,  
beste Marken (o. S.) 22,25 bis 22,50, Roggenmehl (in. S.) 21,25 bis  
21,50 M. die 100 kg.

St. Bith, 31. Mai.	26,00	Neue Kartoffeln	2,00—3,00
Hafer per 300 Pfd.	25,00	Alles per 100 Kilogr.	
Korn per 320 Pfd.	00,00	Heu per 50 Kilo	3,90—4,40
Buchweizen per 450 Pfd.	00,00	Zugereueu	4,80
Kartoffeln per 500 Pfd.	00,00	Maschinestroh per 500 Kilo	28,00
Neuß, 2. Juni.		Stroh Flegelbruch	25,00
Weizen neuer	1. Sorte 17,60	Kleie	50 „ 5,10
	2. Sorte 17,10	Rüßel in Partien von 100 Centner	
	3. Sorte 00,00	M. 55,75 sackweise die 100 Kilogr.	
Roggen neuer	1. Sorte 15,00	ohne Faß 56,75 ger. Del 3 M.	
	2. Sorte 14,50	per 100 Kil. höher.	
	3. Sorte 00,00	Rüßelchen per 1000 Kilo.	85,00 M.
Hafer	17,20—00,00		

Röln, 2. Juni. Heu u. Strohpreise. Keine Zufuhr. Hafer 18,60  
Weizen 00,00. Heu 8,20 — 9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 4,60, Nicht-  
stroh (Flegelbruch) 4,90, Krummstroh 4,50 die 100 Kilogr.

### Biehmärkte.

Röln, 2. Juni. Schlachtwiehmärkte. (Bericht der Notirungskommission.)  
Auftrieb: 877 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten  
Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 67—00, junge fleischige, nicht  
ausgewästete, und ältere ausgewästete Mk. 62—63, mächtig genährte junge,  
gut genährte ältere Mk. 53—60, gering genährte jeden Alters Mk. 52  
bis 55, 456 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlach-  
twerthes bis zu 7 Jahren Mk. 63—00, ältere, ausgewästete und wenig  
gut entwickelte jüngere Mk. 59—60, mächtig genährte Mk. 52—54, gering  
gut entwickelte jüngere Mk. 48—50, 55 Bullen. Preise: Vollfleischige ausgewästete bis zu  
5 Jahren Mk. 63—00, Vollfleischige jüngere 59—60, mächtig genährte  
jüngere und ältere 52—54, gering genährte jüngere und ältere 48—50.  
1864 Schweine. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen  
62—63, fleischige 60—61, gering entwickelte 52—58, Sauen und  
Eber 00—00.

Röln, 2. Juni. Schlachtwiehmärkte. [Amtl. Bericht.] Auftrieb  
317 Kälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfäher  
Mk. 75—00, Doppellender bis 87, mittlere Mast- und gute Saugfäher  
Mk. 68—70, geringe Saugfäher und ältere gering genährte Kälber  
(Breiter) Mk. 55—60.

Säute. Stierhäute 60—62 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 64—66  
Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 76 — 79 Pfg.  
desgl. von 40—44 1/2 Kilo aufwärts 78 — 80 Pfg., schwere flache u. Berliner  
Ochsenhäute 64—66 Pfg., leichte 00—06 Pfg. das Kilo. Kalbfelle mit Kopf  
0,88—0,90 M., ohne Kopf 0,98—1,00 M., frisches Fett 56—60 das Kilo.

### Das Erdbeben in Quezaltenango.

Ein Freund der „Münch. Neueste Nachr.“ sendet folgende  
interessante Schilderung der jüngsten Erdbeben in dem central-  
amerikanischen Staate Guatemala aus der Feder seines in  
Coban lebenden Bruders. Der Brief ist vom 30. April datirt.  
„Die Nachrichten der Zerstörungen auf der jenseitigen Küste  
durch kolossale Erdbeben und Vulkanausbrüche haben sich ab-  
solut bestätigt wie Du aus deutschen Zeitungen schon wissen  
wirst. Ganze Städte sind einfach verschwunden, darunter  
Quezaltenango, die bedeutendste und reichste Stadt der Re-

# Großer Holzverkauf.

Am Samstag, den 12. Juli cr.  
Nachmittags 4 Uhr,  
in der Wirtschaft Rentmeister hiersebst.  
Es werden zum Verkauf ausgestellt:

Gemeinde	Distrikt	Hauimeter	Reftmeter	Holzartung	Namen u. Wohnort des Försters, der Auskunft giebt:
Deidenberg	Wolfsbusch	22,93	75	Eichen	Montenau Schneuren in Scheuren in Armont in Heppenbach Margreth in Wallerode.
"	"	"	40	Fichtenstangen	
Eibertingen	"	"	50	"	
Zelbingen	"	795	30	Fichten	
Montenau	"	"	3,99	Fichtenstangen	
Schoppen	"	"	16	Eichen	
"	"	"	52	Buchenderholz	
"	"	"	64	Birkenderholz	
"	"	"	20	Reiser	
"	"	"	20	Fichtenstangen	
Galenfeld	Dreierberg	10,87	"	Fichten	
Medell	Keep	11,93	"	Eichen	

Deidenberg (Station Montenau) den 30. Juni 1902.  
Der Bürgermeister,  
Schulzen.

## Erstklassige Fahrräder:

Kayser, Cito, Neckarsulmer Pfeil,  
Dürkopp, Adler,  
unter weitgehendster Garantie.

Billige Räder anderer Marken von 100 Mark an.

Reparatur- und Zubehörteile, als:

Speichen, Nippel, Reparatur-Band, Reparatur-Kästchen,  
Gummilösung, Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Luft-  
pumpen, Oelkännchen, Decken, Luftschläuche, Hosens-  
klammern, Ständer, Schmieröl, Carbid, etc. etc.  
zu billigsten Preisen.

M. Warny, St. Vith.

4 gebrauchte Räder billig abzugeben

## Meyers Convers. Lexikon (Brachtband)

5. Auflage zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

## Schwedolin

einziges nach wissenschaftl. Grund-  
sätzen hergestelltes Haarwuchs-  
mittel zur **Kräftigung u.**  
**Wiedererzeugung des Bart-**  
**wuchses und der Kopf-**  
**haare.** Preis per Tube Stärke  
I Mk. 2,50, im allergünstigsten  
Falle Stärke II Mk. 3,50.  
Versand diskret gegen Nach-  
nahme od. vorheriger Einsen-  
dung des Betrag durch  
A. Drost, Essen  
48 Thurmfeld.

## Schuhe mit der Lipsia-Marke

sind die besten.

Man erhält dieselben am Platze ohne  
schriftliche Bestellung, ohne Porto-Auslagen  
in **nur prima Zutaten, feinsten**  
**Ausführung & bester Passform.**

Ad. Rimy, St. Vith.

## H. Cunibert,

Uhrmacher u. Goldarbeiter  
Malmedy,  
Marktplatz-Gde.

Stets auf Lager eine schöne  
Auswahl Taschenuhren, Re-  
gulateure, Hausuhren,  
Wecker aller Art.

Wecker in allen Preislagen  
sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. an-  
Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber



Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.  
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

## Achtung!

Du, Heinrich, gehst Du mit? Wohin, Hubert? Zum  
Steinweg in St. Vith, Neugasse, da kauft Du unfechtig  
am billigsten Deinen Bedarf in fertigen Hosen, Kittel,  
Hemden und sämtlichen Manufakturwaaren. Er verkauft  
nachweislich 10 bis 15% billiger, wie wir hier die Preise  
gewohnt sind, daher lohnt sich ein Lagerbesuch.  
Dasselbst Pferd und Wagen abschaffungshalber billig  
zu verkaufen.  
J. Steinweg, St. Vith,  
Neugasse.

**Drei Halberbeds (Victoria)**  
ein Korbwagen, ein- und zweispännig,  
sehr gut in Stand, hat billig zu verkaufen **Jos. Krust**  
Huf- u. Wagenschmiederei in Malmedy.

**Eine Partie Heurechen**  
hat zu verkaufen **Hub. Schülzen** St. Vith.

**Ein starker Arbeiter,**  
der auch etwas vom Fahren versteht, gegen guten Lohn  
gesucht. Eintritt bald. **Heinr. Hermanns,** Holzhandl.  
Cupen.

**Tüchtige Arbeiter u. Müller,**  
bei hohem Lohn, Winter- wie Sommerarbeit, sofort gesucht.  
Meldungen an Fritz zur Mühlen. Farbenfabrik.  
**Bernhards Hamer,** Stolberg, (Ahlb.)

**Schreibgehilfe**  
gesucht, wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Verloren** am Mittwoch, den 28. Mai cr.,  
auf der Chaussee von Bütgenbach nach  
Weywerk, ein grünliches Couvert mit  
**Blei-Druckplatten (Stereotyp-Platten)** und ein ledrernes  
Brusttäschchen. Dem redlichen Finder Belohnung.  
**Friedr. Goitsh,** Weywerk.

Ein schöner, 12 Monate alter und angeführter  
**Stier,**  
rotbunt, Voll. Kreuz-, steht zu verkaufen bei **P. Marting,**  
Nexger in Neuland.

Am Donnerstag, den 29. Mai ist ein **Rind,** buntrot  
weiß, mit einem weißen Stern auf dem Kopfe, weiblich,  
ein Jahr alt, dem **Nikolaus Schmitz** zu Duder-Mühle  
aus dem Stall auf Thommen zu entlaufen.  
Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.

**J. N. Marth, St. Vith,**  
**Fahrradhandlung,**  
empfiehlt seine preisgekrönten  
**ADLER-, WANDERER-,**  
sowie  
**Opel- & TIGER-**  
**Fahrräder**  
von Mk. 130 an mit einjähriger Garantie.

**Sehr wichtig für jede Familie!**  
**Lutter's Lebens Essenz** ist ein wahrer Haus-  
schatz in gesunden und kranken Tagen und einziges  
erprobtes Mittel gegen alle Leiden, welche in Folge  
schlechter Magenstätigkeit und unreinen Blutes ent-  
standen sind. Sie stärkt den Magen, reinigt das  
Blut, regelt den Stuhlgang, erhöht die Thätigkeit  
sämtlicher Verdauungsorgane, sowie der Nieren  
bedeutend und sollte in keinem Haushalte fehlen.  
Sehr viele Krankheiten, wie Kopfschmerzen, Schwin-  
del, Mattigkeit, Gliederreizen, sowie Gel, Erbrechen,  
unangenehmes Aufstößen, Blähungen, Verstopfungen  
zc. sind meistens durch gestörte Magenstätigkeit her-  
vorgeufen und werden durch den Gebrauch der Lebens-  
Essenz behoben. Ebenso wohlthätig zeigt sich diese  
Essenz bei Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth,  
Blutandrang, bei allen Fiebererscheinungen, Husten,  
Herzklappen, Magenkrampf u. rheum. Schmerzen.  
Preis: große Fl. 2,50 Mk., kleine Fl. 1,50 Mk.  
Versand discr. geg. Nachn. od. vorh. Einsendung  
d. Betrages durch  
**M. Lutter, Essen Ahl. 43 Stoppenbergstr.**

## Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse, deren Ziehung am **8. Juli**  
beginnt, habe ich noch  
1/2 Loose à 24 Mark  
1/4 " " 12  
1/10 " " 4,80 " abzugeben.  
**Karl Kres,** Agl. Sott.-Einnehmer in Cupen.

## Eine Getreidemühle

mit zwei Gängen, angrenz. Wohnhaus u. Dekonomie-  
gebäuden steht mit oder ohne Ländereien zu  
kaufen. Die Mühle liegt in Niederbeklingen  
hat jederzeit ausgeübte Kundschaft. Auskunft ertheilt  
**Math. Genneten,** Wirt in Niederbeklingen Luxemb.

Mein Geschäftslokal befindet  
sich nicht mehr Alheidterstraße 108, son-  
dern Alheidterstraße 149.  
**Adolf Rimy,**  
Schuhwaarenhandlung

**„LANZ“**  
**Milch-Centrifugen.**  
3 deutsche Reichspatente.  
**Verbessertes Modell 1902.**  
Einziges Ent-  
rahmungs-  
Maschine, deren  
Trommel nach  
Patent 111276  
ohne Hals-  
lager in einem  
pendelnden  
Kugellager  
aufgehängt, also  
keinerlei  
nachtheiligen  
Reibungen  
unterworfen ist  
und sehr  
leichten Gang  
gewährleistet  
**Schärfste Entrahmung.**  
Das erstklassige Fabrikat aus der  
renommiert bekannten Fabrik von  
**Heinrich Lanz in Mannheim**  
empfiehlt sich durch seine gediegene  
patentirte Konstruktion von selbst;  
überdies stehen Jedermann die Gut-  
achten staatlicher, wissenschaftlicher  
Prüfungsinstitute gratis zur Verfügung.  
**Billigste Preise und Conditionen.**  
Probefieferungen.  
**Tüchtige Vertreter gesucht.**

Vertreter für den Kreis Malmedy  
**Pot. Lentz, St. Vith.**

Weitere tüchtige  
**Wiederverkäufer**  
für meine Fabrikate:  
Asphalt-Dachpappen  
Isolirplatten, Patent-  
Falztafeln, KOSMOS,  
Carbolinum,  
Laacke etc. **gesucht.**  
Muster postfrei und umsonst!  
**A. W. Andernach** in Bessel a. Rhein.

**22 Millionen Mark**  
darunter Haupttreff. jähr. von Mk. |  
3x480 000, 3x240 000 |  
3x48 000, 3x48 000, |  
3x20 000, 6x16 000 |  
kommen im Laufe der Vereinszeit zur Ver-  
losung.  
**Jedes Loos ein Treffer.**  
Die kleinsten Treffer betragen mindestens  
ca. 97 pCt des Einsatzes daher bei Verlos-  
ung fast  
**KEIN RISICO**  
Unsere Gesellschafts-Kombinationen bie-  
ten die  
größten Gewinnchancen.  
112 Verschiedene Nummern  
Monatlich Beteiligung nur Mk. 4.  
Anmeld. befördert umgehend:  
**W. WALTER, Essen 207.**

**Für Bauunternehmer.**  
Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen  
**Ia. hartgebrannte**  
**Maschinenringofen-**  
**steine**  
zu billigsten Preisen.  
Dampfziegelei u. Thonwerke  
Krummörück,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
10f Forst b. Aachen, Triererstr. 54.

Gemahlene  
**Dalli-**  
Seife  
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.  
Wäurer & Wirtz,  
Stolberg, Rhld.

**Mäuse- &**  
**Ratten-Tod, Ackerlon.** Bestes Mittel.  
Pack 60, 100 Pfg. Nur echt Apotheke in St. Vith.

Das „Rechtblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich am Mittwoch und Samstag.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in entgegenkommener Weise angenommen.

Der Abonnementspreis Quartal in St. Vith oder im Ausland abgeholt 1 Mark 25 Pfennig bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Postgebühren.

Verantwortlicher Redacteur

Nro. 46.

Amfl. Bek

Bef

Zusammenstellung der Preisen für die Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Hafer, Kartoffeln, Kleie, Luzerne, Wiesen.

Fruchtarten

Fruchtarten	Preis
Winterweizen	2,5
Sommerweizen	2,7
Winterroggen	2,3
Sommerroggen	2,8
Sommergerste	3,0
Hafer	2,9
Kartoffeln	2,9
Kleie	2,9
Luzerne	2,9
Wiesen	3,2

Während des Monats...  
A. Inland  
Dr. Kaufmann Königl.  
von Frühbus May Sch  
Wansart Egibius Jolep  
B. Unent  
von Mallindrodt Königl.  
Theisen Peter Jagdhüt  
Schäfer Königl. Förster  
Malmedy, 2. Juni

In Ergänzung der...  
Mai d. J. betr. Schan-  
platz Eisenborn in Num-  
bekannt gemacht, daß di-  
Mis. von 6 Uhr Vormit-  
Ferner wird bekannt

**Agnes beobachtete...**  
democh irte? Oder ab-  
lunft?  
Einst war nicht an-  
hatte also zunächst nur  
Nächeln glitt über ihr Ge-  
vergegenwärtigte, weld-  
sem Gange vornahm.  
Ihre bereits mit ein-  
empfang sie in den für s-  
ausgepackt, und sie beg-  
grünes Seidentleid hob  
Farbe des Blondhaares  
dem alten Freiherrn.  
Während sah sie an-  
überrascht, das sah man  
Wärme für ihr Kommi-  
ihm in Leipzig bereitet  
Sie sah ihm in das  
eines steifen, stolzen Wri-  
lichkeit. Ihr wurde viel  
sie. Aber ziemlich sicher  
rückgedrängt.  
Agnes belebte das st-  
lich über die Erfüllung  
einander zurecht. Es la-  
eine ganz antimierte Sti-  
vielen Erlebnissen, und  
tete Fragen ein und betu-  
fahrten.

Aber das war der B-  
selben, sagte sich Ag-  
sont keine Empfänglich-  
alt mochte der wohl sein  
sie ihn für einen Dreißig-  
sie ihn niedriger. Viel-  
lich; aber er war doch d-